MOZ Freitag, 12. Juni 2015

Künstlerin Astrid Weichelt bei Papier-Abformungen von Details der Plastik „Adonis-Gott und Sinnbild der Schönheit" mit Büttenpapier

Anne-Francoise Cart aus beschäftigte sich mit Schilf und Seerosenblätter. Sie malt abstrakt, bevorzugt die Mischtechniken mit einigen Schichten und sucht, „was die Energien in der Landschaft auslöst".

Wo Natur die Seele berührt

In Unteren Odertal entdecken zwölf internationale Künstler die Landschaft und wundern sich auch über sich

Von Dietmar Rietz

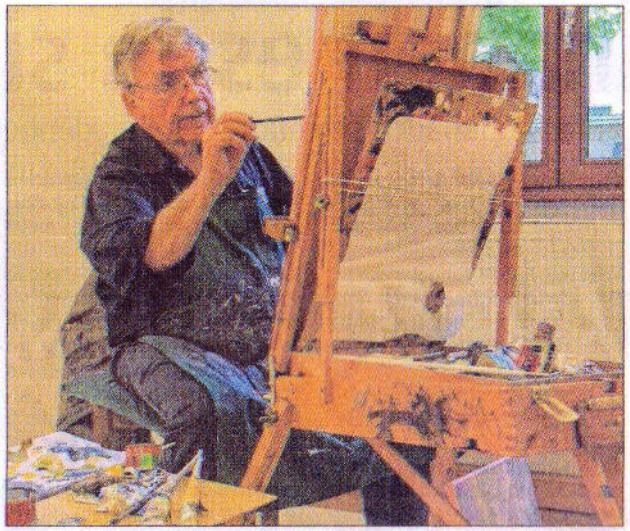
Schwedt (MOZ) Seit Anfang Juni erkunden zwölf Künstler beim Internationalen Landschafts pleinair des Kunstvereins Schwedt (Uckermark) die wilde Landschaft im Unteren Odertal. Im Nationalpark begegnen sie einer majestätischen Natur in voller Blüte. Dort mäandert die Oder im Tal. In deren Wasserarmen spiegelt sich die Welt. Die Natur. Die Stadt. Die Menschen. Die Fabriken und Häuser. Die „Spiegelungen" fängt das Künstler-Dutzend dort ein.

Unter diesem Motto sind die Zwölf aus Deutschland, Polen, Bulgarien, der Schweiz und Korea in die Galerie am Kietz, in die Gerberstraße in Schwedt eingeladen worden.

Zu Fuß, auf dem Rad oder im Fischerboot, allein oder in Gruppen erleben sie seit Tagen die Naturwunder vor der Haustür. Als solche bezeichnen einige die Stille und die Weite der wilden, geschützten Landschaft, wenn sie ihre Seele berührt. Und mancher wundert sich, wie er sich verändert auf dieser Kunst- und Naturreise ins Ungewisse.

Matthias Koeppel ist einer aus dem Künstler-Dutzend. 77 Jahre jung ist der Senior in der Künstlergemeinde auf Zeit. Er ist das erste Mal in Schwedt. Die „DDR" hat er jahrelang von seiner Lebens-Insel West-Berlin aus beobachtet. „Schwedt das waren in den 1960-er und 1970er-Jahren für mich die Helden der Arbeit und der Militärknast, Planerfüllung und Plattenbauten", gesteht er.

Als Kind hat Koeppel schon mit fünf Jahren versucht, die Alten Meister zu kopieren. Als Student an der Hochschule der Künste, der heutigen UdK, glaubte er, der Welt nur in abstrakten Kunstformen gerecht zu werden. „Aber ich wollte Geschichten erzählen, Botschaften in die Welt schicken, Gefühle vermitteln – das alles ist abstrakt nicht möglich. Das Leben ist real, konkret und hat Form und Farbe." Koeppel lernte wieder figurativ zu malen, brauchte Jahre dazu. Er gründete 1973 mit Johannes Grützke, Karlheinz Ziegler und Manfred Bluth die Künstlergruppe „Schule der neuen Prächtigkeit". Lächelnd erinnert sich Koeppel: „Wir hatten einfach die Nase voll vom Abstrakten bis ins Extreme."



Klassisch an der Staffelei: Der Berliner Matthias Koeppel malt ein Polderbildnis mit klassischer Technik, Öl auf Leinwand.

Der Berliner hat sich umgeschaut in Schwedt, im Nationalpark. Seine Leinwände blieben nicht lange leer. Er malte Polder mit klassischer Technik, Öl auf Leinwand. Aus ersten Skizzen ist ein Ölgemälde entstanden von einem Picknick im Criewener Lenné-Park und ein weiteres von einem Ausflugsdampfer auf dem Kanal. Zeit hat der Mann keine verschwendet.

Der Atelierplatz des Polen Jan Bresinski (60) im Obergeschoss des alten Speicher in der Galerie am Kietz atmet Kunst- und Stadtgeschichte. An den Wänden hängen dieser Tage fertige und halbfertige, grafisch anmutende Schwarz-Weiß-Tuschzeichnungen von Schilfrohr, das sich in verwirrenden und doch des Bestaunens werten Formen im Wasser spiegelt. Vielleicht fehlt doch ein Hauch von Farbe?

Bresinski lernte auf einer Erkundungstour den Nationalpark-Fischer Helmut Zahn kennen, lauschte dessen Erzählungen über die Schönheit des Auenlandes. „Der Fischer mit der Seele eines Künstlers" lieh ihm seinen Kahn. Der Maler erblickte auf dem Wasser, wie die Natur „malt", wie Wellen das Wasser aufwühlen, das Schilfrohr in dessen Spiegel überraschend Form und Farbe wechselt. „Das Schilf war schon da ehe die Slawen hier siedelten", lacht Bresinski in sich hinein, als er davon erzählt. „Das wogende Rohr ist wie der Nachklang einer fernen Zeit, ein Fußabdruck der Geschichte, eine Reflexion des Kreislaufes von Leben und Tod." Seitdem der Fischer und dessen Wasser ihn infiziert haben, versucht er die Ideen, die in seinem Kopf stecken, in mannigfaltiger Gestalt künstlerisch sichtbar werden zu lassen, zu spiegeln, auf Papier festzuhalten.

Aus einem Picknick im Lenné-Park entsteht ein Ölgemälde

Die jüngste im Künstler-Dutzend ist Viola Große (27). Sie ist in Magdeburg geboren und in Radebeul aufgewachsen. Malerei und Grafik sind ihre Fächer. Sie schwelgt in Schwedt in feinen, acrylblauen und -grünen Flusslandschaften. „Ich wollte mich hier auf ein Abenteuer einlassen und habe es in dieser majestätischen, ungebändigten Natur tatsächlich gefunden", sagt sie.

Während sie und andere erstmals auf Entdeckungsreise ins Oderland gingen, ist es für Uschi Leonhardt (54) aus Berlin kein unbekanntes Land. Sie war schon einmal hier, beim Pleinair. Sie kam diesmal vorbereitet. Im Gepäck eine Installation, eine Art Kunst-Spiegel-Karpfen. Er ist größer als die mächtigen Zwei-Meter-Welse in der Oder, dreht sich auf einem Gestell und fängt dabei die sich in den Folien-Schuppen reflektierenden Bilder seiner Umgebung ein. Der Fisch spiegelt Wasser und das Wasser spiegelt den Fisch. Am Ende des Pleinairs soll dieses Projekt im Nationalpark installiert werden.

Nicht die einzige fast exzentrische Idee der experimentierfreudigen Uschi Leonhard. Sie tauchte weißes Papier in einen Nationalparksee. Als die Bögen wieder „auftauchten" hatten sie interessante Wasserzeichen – die Geburt einer neuen Idee. In der Künstlerwerkstatt soll sie bis zum Ende der Woche ausgearbeitet werden. Außerdem kochte die witzige Berlinerin Gier, Habsucht und Neid in Einweckgläsern ein. Das „Eingemachte" ist ihre Kritik am aus den Fugen geratenen Kunstmarkt.

Uschi Leonhardt gibt im Atelier und im Kunstvorführ-Haus Boesner in Berlin Kunstunterricht. Bekannt ist sie bislang für ihre Zeichnungen und Malereien auf ölgetränkten Papieren. Erstmals öffentlich gezeigt werden ihre und die anderen Pleinairarbeiten ab Freitag in Schwedt.

Vernissage mit Arbeiten des 24. Internationalen Landschaftspleinairs am 12. Juni, 19 Uhr, in der Galerie am Kietz in Schwedt. Die Kunstwerke sind danach bis zum 24. Juli dort zu sehen.